Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 2 (1881)

Heft: 12

Artikel: Zal der Turnhallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-285796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Entwicklung des Schulwesens ja so günstigen Zeit, von der zürcherischen Erziehungsdirektion fixirt worden sind; aber vergebens wird man hier nach Andeutungen einer Turnhalle suchen. Damals war für diese nunmehr so gewichtige Seite des Schullebens und der Jugenderziehung, zu welcher der Turnunterricht sich allmälig emporgeschwungen, noch kein Raum und auch kein Plätzchen in den Unterrichtsprogrammen. Sogar die revidirten Normalien aus dem Jahr 1853 des Kantons Zürich führen uns nicht viel weiter, als auf die Herleitung des früher so viel gebrauchten Namens „Turnschopf". Das Bild, das den Werken des Turnvaters A. Spiess vorgesetzt ist, zeigt uns die ersten Einrichtungen, wie sie die Stadt Basel zur Einführung des Schulturnens getroffen und wahrlich, wenn wir die jetzigen Turnhallen dieser Stadt in Vergleich mit diesem ersten Turnplatze ziehen, der, beiläufig bemerkt, jener Zeit gewiss als ideale Erfüllung der gestellten Anforderungen erscheinen musste, so dürfen wir mit grosser Befriedigung auf die Entwicklung des Turnwesens zurücksehen und werden von der Hoffnung erfüllt, dass das Prinzip eines wolgeordneten Schulturnens sich mehr und mehr Anerkennung und Unterstützung allüberall verschaffen wird. Einer Idee, welche die Meinungen der Zeit sich in solcher Weise zu Diensten gemacht, welcher nunmehr Gemeinwesen, Lehrer und Behörden mit freudiger Thatkraft zur Seite stehen, muss trotz aller Gegenströmungen und entgegen aller sich thürmenden Hindernisse der Sieg doch sicher sein. Nicht nur in Basel oder Zürich, nein schon ringsum im Schweizerland erhebt sich eine schöne Zahl stattlicher Turnhallen, wol selten wird jetzt in grössern und volkreichen Ortschaften ein Schulhaus ohne nebenstehende Turnhalle und beiliegendem Turnplatz erstellt. Ja, wenn z. B. die Stadt Zürich in einem Zeitraum von 5 Jahren 6, die Stadt Basel ebenfalls 6 Turnhallen erstellt, dürfen wir wol mit Zuversicht der endlichen Erfüllung der bundesräthlichen Verordnung aus dem Jahre 1878 entgegensehen. Dass namentlich die Erstellung von speziellen Turnlokalitäten nicht überall Schritt mit den Ideen und Wünschen selbst unserer obersten Landesbehörden gehalten hat, ist aus mehr denn einer Ursache, wol hauptsächlich aber der schwierigen Zeitlage der jüngsten Vergangenheit zuzuschreiben.

Der Schweiz. Turnlehrerverein hoffte durch Behandlung des Themas über Errichtung von Turnhallen einerseits neuen Impuls zu geben, anderseits aber durch seine Urteile und Beschlüsse mancherorts wegleitend wirken zu können. Gerne würden wir hier der geschichtlichen und statistischen Seite unserer Frage etwas mehr Aufmerksamkeit schenken, doch drängt sich die praktische so sehr in den Vordergrund, dass wir ihr allein Recht werden lassen. In kurzem Ueberblick unterwerfen wir hier die Hauptmomente, welche bei Erstellung von Turnlokalitäten in Betracht fallen, einer Besprechung.

A. Aeusserer Bau der Turnhallen.

I. Zal der Turnhallen.

Bis anhin wurde meistens in einer Gemeinde mittlerer Grösse *eine* Turnhalle erstellt, in Städten mehrere. Es lässt sich die Zal auch nicht definitiv

fixiren, da man einstweilen zufrieden sein darf und wird, wenn jene Forderung überall durchgeführt ist. Wenn aber in Zukunft der Gymnastik noch erhöhtere Bedeutung zugemessen, wenn dereinst das jetzt landesübliche Mass von 2 wöchentlichen Turnstunden per Schulklasse von zirka 50 Schülern im Interesse einer rationellen Jugenderziehung überschritten und, so hoffen wir, auf tägliches Turnen ausgedehnt wird, muss sich natürlich das Bedürfniss nach mehr Turnhallen folgerichtig einstellen. In nachfolgenden Städten existiren heutzutage Turnhallen:

	Zal.	Bevölkerung.	‰
Berlin	70	1,200,000	5
Chemnitz	12	80,000	0,05
Darmstadt	6	37,000	0,16
Frankfurt a. M.	52	130,000	0,19

II. Lage und Umgebung.

In Beantwortung der Frage, wohin Turnlokalitäten plazirt werden sollen, wenden wir uns vorerst gegen einen Uebelstand, der vielerorts eingerissen und leider von den Schulbehörden auch geduldet wird, wir meinen die Verlegung des Turnsaals in die Kellerräume des Schulhauses. Als wir vor kurzem auf einer Rundreise durch's Schweizerland den Turnhallen und ihrer Einrichtung unsere Aufmerksamkeit schenkten, trafen wir solche Einrichtungen nur zu oft, z. B. in Genf, in Chaux de Fonds, in Schaffhausen, Aarau und bei Zürich. Ganz abgesehen davon, dass eine solche Anlage niemals die nöthige Raumentwicklung, die richtige Beleuchtung etc. erzielt, und eine richtige Schulgesundheitspflege das Turnen in solchen Räumen aus den gewichtigsten Gründen nicht zugeben kann, möchten wir nur noch auf den einen Umstand aufmerksam machen, dass durch Benützung des Souterrains zu angedeutetem Zwecke gar oft einseitige Erwärmung der Grundmauern erfolgt und Schwammbildung dadurch eher befördert als verhindert wird.

Ob nun die Turnhalle mit dem Schulhaus in direkter Verbindung stehen soll, oder vielleicht besser am entgegengesetzten Ende des Schulhofes etc. lässt sich nicht prinzipiell entscheiden, da hier lokale Verhältnisse allzu verschieden sich geltend machen. Es dürfte vielleicht genügen, wenn einerseits hervorgehoben wird, dass Turnhallen mit direkter Verbindung zum Schulhaus (Flügelbauten, Anbau, gedeckter Gang etc.) der Annehmlichkeiten manche bieten, dass anderseits jedoch oft die Hauptforderungen an eine Turnhalle weit besser erfüllt werden können, wenn dieses erste Moment nicht allzusehr in den Vordergrund gestellt wird. Grosse Turnhallen, wie wir solche oft bei den grossartigen Schulhausbauten deutscher Städte treffen, werden gerne in die Mitte des Schulhofes gestellt und derselbe so in zwei gleiche Theile getrennt (Knaben, Mädchen). Immerhin lässt sich betonen, dass es im Interesse des Unterrichts selber, sowie der Kontrole über die Schüler, der Disciplin und der Hygiene liegt, wenn der Abstand zwischen Schulhaus und Turnhalle nicht zu bedeutend ausfällt, vielleicht